



Obsterträge sichern durch gute Pflege



Fruchtmonilia an Birne mit
Hornissenbesuch

Langanhaltende Feuchtigkeit durch viel Regen und häufige Schauer führen beim Obst zur Ausbreitung pilzlicher Krankheiten. Besonders auffällig ist die **Fruchtmonilia** an Stein- und Kernobst. Die Infektion erfolgt an Schalenschäden, die durch Insektenfraß entstanden sind oder an Scheuerstellen wegen zu engem Behang oder Rindenkontakt. Der Pilz breitet sich konzentrisch aus, benachbarte Früchte werden schnell befallen. Wichtig ist ein rechtzeitiges Auspflücken kranker Früchte, spätestens im Winter sollten die Frucht mumien entfernt werden, um das Infektionspotenzial zu reduzieren.



Grauschimmel an Brombeeren

Späte Himbeeren und Brombeeren zeigen **Grauschimmelbefall** (*Botrytis cinerea*). Pelziger Belag breitet sich schnell über alle Reifestadien aus. Auch hier hilft rasches Auspflücken und Entsorgen.

Die kühlen Temperaturen kommen der **Kirschessigfliege** zu Gute. Im Gegensatz zur Kirschfruchtfliege meidet sie als Taufliedie heiße, sonnige Tage. Larvenbefall ist gut daran zu erkennen, dass die vormals gesunden Früchte kollabieren. Kirschessigfliegen können wegen ihres haifischzahnartigen Legeapparates ihre Eier auf unverletzten Früchten ablegen. Beerenobst sollte in kurzen Intervallen durchgepflückt werden und Erntegut gleich verzehrt oder rasch in die Kühlung gebracht werden. Keine überreifen Früchte/Verderb an oder unter den Obstgehölzen lassen, da in 2 Wochen die nächste Generation da ist. Neben Beeren wird auch anderes weichschaliges (Wild-)Obst wie Holunder, Kiwi oder Weintrauben befallen.



Brombeeren mit Kirsch-
essigfliegenbefall

Rechtzeitiges Einnetzen (Maschenweite max. 1 mm), wie es bei Strauchbeeren, Säulenobst, kleinen Obstspalieren und Halbstämmen möglich ist, steht im Haus- und Kleingarten als einziges Mittel zur Bekämpfung zur Verfügung. Optisch zwar gewöhnungsbedürftig, aber effektiv. Nach jedem Erntegang ist das Netz wieder komplett zu verschließen.



eingenetzte Blaubeerpflanzen

Schneckenbekämpfung vor der Eiablage

Häufige Niederschläge, taureiche Nächte und viele schattige Verstecke sind ideale Lebensbedingungen für Schnecken. Um einer Massenvermehrung (auch) im nächsten Jahr entgegen zu wirken, sollten sie jetzt reduziert werden, weil sie demnächst mit der Eiablage beginnen. Als dämmerungs- und nachtaktive Tiere lassen sie sich leicht spät abends und früh morgens finden. Über Tag können sie unter Töpfen und Blumenuntersetzern und angebotenen Verstecken (feuchtes Holz, Rinde, Bretter) abgeammelt werden, die auch beliebte Eiablageorte sind. Verstecke aus natürlichen Materialien lassen sich sehr gut in die Beete integrieren. Als Schneckenköder eignen sich Salatblätter, Möhren- und Kartoffelstücken sowie Trockenfischfutter.





Bitte schonen: Tigerschneegel

Doch Obacht! Die grauschwarz gemusterten **Tigerschneegel** sollten geschont werden, sie ernähren sich nur selten von frischen Pflanzenteilen, dafür aber auch räuberisch von anderen kleinen Nacktschnecken und deren Eiern.

Wer auf die Lieblingspflanzen von Schnecken, wie Dahlien, Rittersporn, Funkien, Salbei, zarte Kräuter und Fruchtgemüse nicht verzichten möchte, muss die Kulturführung anpassen. Punktuelles, direktes Gießen – nicht am Abend – und ein luftiger, weiter Pflanzenstand vermeiden Blattnässe (und reduzieren zusätzlich pilzliche Erkrankungen). Mechanische Barrieren wie Schneckenäune und Hochbeete halten Schnecken ab. Solange sie trocken sind, reduzieren Wege mit Schotter oder Sägespänen das Einwandern.



kopulierende Nacktschnecken



Rinde als Schneckenversteck



Schneckenzaun mit nach außen doppelt gefalztem Rand

Die Förderung von Gegenspielern hat in diesem Zusammenhang große Bedeutung. Kröten, Frösche, Igel, Vögel und Insekten übernehmen für den Gartenfreund die Schneckenjagd, wenn sie geeignete Biotope finden. Konkret heißt das: heimische (Wild-)Stauden, Blühhecken, „unaufgeräumte“ Gartenecken, Steinhaufen, Nistmöglichkeiten für Vögel, (partielle) Wildblumenwiese, Feuchtbiotope u.a.

Wenn trotz dieser Maßnahmen die Schäden das tolerierbare Maß überschreiten, steht Schneckenkorn zur Verfügung. Vor der Ausbringung bitte Gebrauchsanleitung lesen. Auch sind schneckenpathogene Nematoden bei den Nützlingsanbietern erhältlich.

Qualitätsverlust an Balkon- und Sommerblumenbepflanzungen

Das feuchte Wetter der letzten Wochen hat dazu geführt, dass blühende Bepflanzungen auf Blumenbeeten, Balkonen und Terrassen sehr an Qualität eingebüßt haben. Intensive Pflege ist jetzt notwendig, damit die Pflanzen auch bis in den Herbst gesunden, weiterwachsen und vielleicht nochmals blühen, besonders die, die für die Überwinterung vorgesehen sind.



Durch Feuchtigkeit begünstigte Pilzinfektionen an Petunien- und Pelargonienblüten



Unterschiedliche Pilzkrankheiten konnten sich in den nassen Beständen schnell vermehren. Jetzt müssen alle verpilzten, abgestorbenen Blüten, Knospen, Blätter und Triebe unverzüglich entfernt werden. Welche Pflanzen sind kompromisslos herauszunehmen. Sehr nasse Beete und Pflanzgefäße müssen mittels guter Durchlüftung schnell auf eine normale Bodenfeuchte gebracht werden – insbesondere durch auflockern des Bodens. Pflanzen, die im Moment nicht mehr blühen, können durch einen knappen Rückschnitt zum Blühen stimuliert werden. Sobald die Pflanzen neu austreiben, kann eine Düngung für die Pflanzenentwicklung hilfreich sein.

Maßnahmen zur Sicherung einer gesunden Traubenqualität



Ungeschnittener Wein fördert derzeit den Pilzbefall stark (links); rechts: optimal geschnittener Wein

Die letzten Wochen haben zu einem sehr starken Wachstum der Triebe am Wein geführt, meist sind die Trauben vollständig eingewachsen. Um eine gesunde Traubenernte zu sichern, ist es jetzt notwendig, für eine gute Durchlüftung zu sorgen, damit der Befall und die Ausbreitung unterschiedlicher Pilzarten vermieden werden kann.

Der **Echte Mehltau** ist ein „Schönwetterpilz“, der im Gegensatz zu anderen Pilzkrankheiten sommerlich trockenes Wetter braucht. Nächtlicher Tau reicht für die Sporenkeimung und Ausbreitung aus. Der Befall beginnt mit weißem, mehligem Belag auf der Blattoberseite, er kann sich über Stiele und reifende Beeren ausbreiten. Eine Bekämpfung mit Fungiziden ist nur sehr früh, d.h. ab Sichtbarwerden der ersten Symptome, zielführend, weil die Pflanzenschutzmittel nur vorbeugende und keine kurative (= heilende) Wirkung haben. Es sind die langen Wartezeiten für Tafeltrauben (Zeitraum zwischen letzter Anwendung und Verzehr) zu berücksichtigen. Auch kann bei anhaltender Nässe zusätzlich **Falscher Mehltau** auftreten und auch der **Grauschimmelpilz** kann zu erheblichen Verlusten führen. Weiterführende Infos finden Sie unter [Obstanbau im Garten - Berlin.de](https://www.obstanbau-im-garten-berlin.de), Teil 6 – Reben.



Echter Mehltau an Trauben

Viel wichtiger und effektiver sind jetzt Schnittmaßnahmen zur optimalen Durchlüftung. Über der letzten Traube brauchen nur ca. 6 Blätter stehen bleiben, dadurch wird eine gute Belüftung und Belichtung ermöglicht. Für das Ausreifen gesunder, süßer Trauben sind die diesjährigen, meter-

langen Triebe überflüssig. Die Beeren befallener Trauben platzen auf. Sie sind zu entfernen, um einen Fäulnisprozess zu vermeiden.



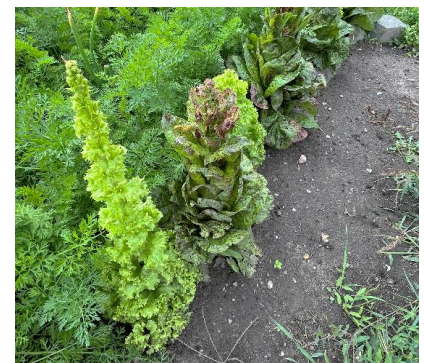
Rebenpockenmilben

Erkennbare pockige Blätter mit Haarfilz blattunterseits sind die Folge der Saugtätigkeit von Gallmilben. Teilweise verfärben sich die Pocken rotbraun. Mittelstarker Befall kann toleriert werden, da Raubmilben diese Gallmilben fressen und die Blätter ihre Assimilationsfähigkeit behalten.

Chlorose am Wein, auch Gelbsucht genannt, und großflächige Blattverfärbungen sind häufig Folge fehlender bzw. unausgewogener Versorgung mit Kalium, Stickstoff und Eisen bei suboptimalen Bodenverhältnissen und/oder zu hohem Kalkgehalt. Diese Veränderungen treten sortenspezifisch auf. In der nächsten Saison sollte unter diesen Umständen eine gezielte Düngung erfolgen.

Salat – auffälliges Wachstum

Besonders Salatsorten, aber auch Rucola und Radies wachsen auffällig. Es sind Schosser, sie blühen frühzeitig. Grund dafür sind die sehr heißen und sonnenintensiven Tage im Juni. Das vegetative Wachstum wurde durch die Witterungsbedingungen auf die generative Phase umgestellt. Diese Pflanzen können nur bedingt noch geerntet werden, ihre Blattmasse ist sehr reduziert. Für die Herbsterte ist zu überlegen, nochmals einen neuen Satz an Pflanzen zu kultivieren.



Geschosste Salatköpfe in Folge der Witterung